

Wetterchronik 1995

*Eine Wahrheit kann erst wirken,
wenn der Empfänger für sie reif ist.
Nicht an der Wahrheit liegt es daher,
wenn die Menschen noch so voller Unweisheit sind.*

Christian Morgenstern

Nach der milden und feuchten Altjahrswoche 1994 kehrte am Neujahr der **Winter** für drei Wochen bei uns ein. Die bescheidene Schneedecke erreichte bei uns am 3.1. mit 12 cm ihr Maximum, aber in den Alpen brachten schwere Schneefälle vom 10. bis 12.1. den Verkehr zur Ruhe. Am Dreikönigstag sank die Temperatur auf $-15\text{ }^{\circ}\text{C}$, den tiefsten Wert dieses Jahres. Mehrmals zeigte sich der gestirnte Himmel von seiner schönsten Seite. Am 26. und 27. **Januar** trafen Jupiter, Venus und Antares mit dem Sichelmond zusammen. Im letzten Monatsdrittel leckten Wärme und Regen den spärlichen Schnee weg, und am Abend des 26.1. tobte der erste Gewittersturm namens „Wilma“. Jasmin, Schneeglöggli, Winterlinge und Primeln erblühten, die Störche kehrten zurück, ohne zu ahnen, was ihnen wartete, und nachts ertönten die Hochzeitsgesänge der Kater. Die Schneeschmelze und der starke Regen überschwemmten weite Gebiete in Nordwesteuropa. 186.4 mm Niederschlag brachte dieser extrem feuchte Januar, der mit $-0.2\text{ }^{\circ}\text{C}$ mild war.

Ihm folgte ein frühlingshafter **Februar** mit $4.6\text{ }^{\circ}\text{C}$ Temperaturmittel. Lauer Westwind spielte mit den Hasel- und Erlenkätzchen. Erst am Monatsende erinnerten uns Schneeschauer und Nachtfroste an die frühe Jahreszeit. Damit ging der mildeste Winter seit 1974/75 zu Ende. Das Temperaturmittel der Monate Dez./Jan./Febr. betrug $+2.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ und lag 0.1 Grad über dem Vorjahr; 2.7 Grad über dem Mittel von 1977-86.

Der März war mit $3.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ Monatsmittel wieder kühler und normal warm. Der **Frühling** entfaltete sich in gemächlichem „Berner-Tempo“. Am 31.3. ging der letzte Schneeschauer über blühende Buschwindröschen und Storchenhochzeit nieder. Warmes und sonniges Wetter erleichterte in der ersten Aprilhälfte die Aussaat und das Pflanzen. Die Obstbäume erblühten ungefährdet von Frost. An Ostern mähte man das erste Gras, brüteten die Störche, und am Chasseral löste sich die Schneedecke auf. Dann förderte feuchteres Wetter das Wachstum. Mit Sonne, Wärme, blühenden Apfelbäumen und Maikäfern beglückten uns die 10 ersten Maitage. Viel Blütenstaub schwebte in der Luft; den Bienen ein Labsal, den Allergikern etwas weniger. Trotz Kuckucksruf und Zikadensang liess die drückende Schwüle am 12. Mai nichts Gutes ahnen: Der Luftdruck sank auf 697 mm Hg, den tiefsten Barometerstand, den ich je im Mai gemessen habe. An „Servaz“, den 13.5., fiel bei strömendem Regen die Temperatur auf $2.5\text{ }^{\circ}\text{C}$; an „Bonifaz“ war der Jura in ein weisses Kleid gehüllt. Am frühen Morgen der „kalten Sophie“, am 15.5., fiel bei $0\text{ }^{\circ}\text{C}$ der letzte Reif. Die „Eisheiligen“ zeigten sich von ihrer schlimmsten Seite. Die meisten Jungstörche und viele andere Jungvögel überlebten diese Kälte nicht, und die empfindlichen Pflanzen, wie Bohnen und Kartoffeln, litten. Oberhalb 700 m drückte der Schnee das Getreide zu Boden, und der Frost zerstörte die Gerstenblüte.

Nach einigen warmen Tagen um die Auffahrt folgte statt des **Sommers** langdauernder Regen. Diesem misslichen Wetter fiel der letzte Jungstorch zum Opfer. Die Flüsse und Seen waren randvoll, und eine herbstliche Stimmung breitete sich aus.

*Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin,
Und uns ist keine Hilfe gekommen!
Felix Mendelssohn Bartholdy
„Elias“, Eingangschor*

Allerdings suchte damals Dürre und nicht Nässe Israel heim. Nach einer kurzen Pause brachte die „Schafkälte“ vom 10. bis 13. **Juni** erneut nasskaltes Wetter. Dabei fiel in den Bergen viel Schnee, und am 16. Juni betrug auf dem Säntis die Schneehöhe 5.15 m, das Maximum dieses „Winters“. Das Heugras lag am Boden und faulte, und die Gerste nahm einen misslichen gelbgrünen Farbton an.

Regen-Sommer

*Nasser Staub auf allen Wegen!
Dorn und Distel hängt voll Regen
Und der Bach schreit wie ein Kind!
Nirgends blüht ein Regenbogen,
Ach, die Sonn' ist weggezogen
Und der Himmel taub und blind!*

*Traurig ruhn des Waldes Lieder,
Alle Saat liegt siech darnieder,
Frierend schläft der Wachtel Brut.
Jahreshoffnung, fahlen Schimmer!
Mit den Menschen steht's noch schlimmer,
Kalt und träge schleicht ihr Blut!*

Gottfried Keller

Vom längsten Tag an trocknete die Bise das nasse Land; erst jetzt hatten wir gutes Heuwetter, und endlich reiften die Erdbeeren, Kirschen, die Gerste und der Weizen gut aus.

Stilles Reifen

*Alles fügt sich und erfüllt sich,
musst es nur erwarten können
und dem Werden deines Glückes
Jahr und Felder reichlich gönnen.*

*Bis du eines Tages jenen
reifen Duft der Körner spürest
und dich aufmachst und die Ernte
in die tiefen Speicher führst.*

Christian Morgenstern

Mit 21.2 °C Temperaturmittel und 40 % Bewölkung war der **Juli** ein heisser und schöner Sommermonat, und er wurde nur 1983 und 1994 übertroffen. Die Weizenernte konnte trocken und sehr gut eingebracht werden. Auf den Bergen blieb der Schnee lange liegen; am 1. Juli sah man am Chasseral noch einen Schneefleck. Lange mussten die Kühe auf das frische Gras

dieses kurzen Alpsommers warten. Zum Glück traten nicht so viele Unwetter wie im Vorjahr auf. Am 21. Juni und 31. Juli war der Gewitterregen mit Hagel vermischt.

Gewitteranfang

*Erste grosse Perlen fallen
wie aus grober Siebe Augen...
Hell des Daches Bleche knallen
Fels und Strasse sprühn und saugen...
Laut betupft es Laub und Matten...
Sind es Tropfen, sind es Schlossen?
Da zerreisst ein Blitz die Schatten –
Und der Regen kommt geschossen.*

Christian Morgenstern

Das feuchtere und schwülere **August**-Wetter behagte den Blattläusen, was uns eine reiche Waldhonigernte bescherte. Rosen, Sonnenblumen und Rudbeckien prangten in den Gärten. Der „Märirtag“, der 27.8., war der letzte richtige Sommertag. Die Luft war schwül, und die Wespenschwärme machten Süssmost und Kuchen zu einem gefährlichen Genuss.

In der folgenden Nacht brachte ein Kaltlufteinbruch den **Herbst**, und über 1500 m fiel reichlich Schnee. Das unbeständige, windige und regnerische Wetter dauerte den ganzen **September** an. Mit 12.0 °C Temperaturmittel war dieser Monat zwei Grad zu kühl und mit 132.7 mm Regen nass. Am 29.9. war der Chasseral überzuckert, und die Venus und der Sichelmond glänzten am kalten Abendhimmel. Am folgenden Morgen fiel bei 0 °C der erste Reif.

Dann entschädigte uns der **Oktober** mit mildem und warmem Herbstwetter. Mit 11.8 °C Temperaturmittel war er der wärmste Oktober dieses Jahrhunderts, drei Grad über dem Durchschnitt. Er war frostfrei und mit 20.5 mm Regen recht trocken. Während bei uns gelegentlich Nebel die Sonne verdeckte, war es in den Bergen sonnig und viel wärmer als im September. Dieses Wetter erleichterte die Erntearbeiten und die Aussaat. Die Trauben trockneten ab und reiften gut aus, so dass wir uns auf einen guten 1995er freuen dürfen. Die Wälder und Hecken erstrahlten in bunten Herbstfarben. Föhnige Tage mit einem Ferngewitter am 28.10. schlossen diesen warmen Monat ab.

*O herrlicher Herbsttag!
Führt mich heute, Füsse
Wohin ihr nur wollt.*

Haiku von Kyoshi

Nicht allen Menschen war ein so schöner Herbst vergönnt: Noch nie sind so viele Wirbelstürme und Überschwemmungen in der Karibik und in Südostasien aufgetreten wie dieses Jahr. Wieder sind es die Menschen in den ohnehin armen Ländern, die am meisten unter dem Treibhauseffekt leiden müssen.

Am 4. **November** brachte Nordwestwind die ersten Schneeschauer, und an den folgenden Tagen fegte kalte Bise das Laub von den Bäumen. Starke Nachtfröste beendeten die Blütenpracht in den Gärten. Diese drei kalten Tage trennten den Altweibersommer vom Martinsommer, der uns am 12. November 15 °C Wärme brachte. Am 20.11. standen Venus, Mars, Jupiter und der Sichelmond am klaren Abendhimmel nahe beieinander.

Winter: Bise und Mondschein begleiteten St.Nikolaus. Die ersten drei Dezemberwochen blieben trocken. Um die Monatsmitte lag eine dünne Schneedecke. Am 17.12., am dritten Advent, setzte vorzeitig das Weihnachtstauwetter ein. An diesem Abend erwachte am Weihnachtskonzert in Rapperswil ein Tagpfauenauge. Es sei dem Leser anheim gestellt zu entscheiden, ob das „Dixit dominus“ von *W. A. Mozart* oder die Wärme diesen Schmetterling aufgeweckt haben. Zusammen mit der Grippewelle setzte am 20.12. Regenwetter ein. Am 23. Dez. stieg das Thermometer auf 11 °C, und am Abend spazierte ein Feuersalamander in unserem Garten herum. Er freute sich wohl auf den Starkregen am „Heiligen Abend“ (55.5 mm) und an Weihnachten (46.8 mm). Kleine Bächlein schwellen zu reissenden Wildbächen an, füllten Keller und bescherten den Feuerwehrlenten einen arbeitsreichen Weihnachtstag. Aus den Seen im Lyssbachtal fischten Graureiher Mäuse und anderes „hors d’oeuvre“. Auf unserem Balkon fing eine fette Kreuzspinne mit gutem Erfolg Mücken. Nach dem Sprichwort bringt eine Spinne am Morgen Kummer und Sorgen. Die horoskopische Bedeutung der Weihnachtsspinne ist mir aber nicht bekannt. Am Stephanstag fiel Schnee, der die Menschen zu einer gemächlicheren Gangart zwang; eine Wohltat nach den „Geschäftssonntagen“ im Dezember.

Verschneiter Morgen.

*Nur Reisende
sind heute zu sehen.*

Haiku von Kyoshi

Der Mittwoch, der 27. Dezember, lockte als klarer und schöner Wintertag zum Schlitteln und Spazieren. Erneute Schneefälle liessen die Schneedecke am 29. Dez. auf 15 cm anwachsen. Am folgenden Tag vermischten sich die Schneeflocken mit Eisregen, und am Silvester hielt Nebelregen die Menschen im Haus und die Katzen auf dem warmen und weichen Pfühl.

Auch **1995** war ein übermässig warmes Jahr. Mit 9.5 °C Temperaturmittel war es zwar ein Grad kühler als 1994, aber doch 1.3 Grad über dem Durchschnitt von 1978-87. Unzeitige und brutale Kaltlufteinbrüche machten Pflanzen, Tieren und Menschen zu schaffen. Es war ein nasses Jahr. Die Niederschläge betragen 1326.3 mm, nur 0.5 mm weniger als im „Überschwemmungsjahr“ 1987. Hoffen wir auf ein freundlicheres 1996.

Es ist wohl gerade in unserer aufgeregten Epoche mehr denn je nötig, den Blick aus den Tagesaffären emporzuheben und ihn von der Tageszeitung weg auf jene ewige Zeitung zu richten, deren Buchstaben die Sterne sind, deren Inhalt die Liebe und deren Verfasser Gott ist.

Christian Morgenstern